

Aljazeera enthüllt, wie die Chefredaktion der Deutschen Welle (DW) proisraelischen Druck auf die Berichterstattung über den Gazakrieg ausübt.

Dieser Artikel wird bestätigt durch den Bericht von **Reporter ohne Grenzen**: <https://www.reporter-ohne-grenzen.de/pressemitteilungen/meldung/selbstzensur-rund-um-nahost-berichterstattung>

DW ist ein staatlicher Sender. Wie steht es um Art. 5 Grundgesetz, der die Meinungsfreiheit garantiert? Wer sich an den Intendanten der Deutschen Welle Peter Limbourg wenden will, muss sich mit dieser Mailadresse begnügen: info@dw.com

Martin Breidert
Beueler Kreuz 1
53604 Bad Honnef
Tel. 02224- 9118059
martin.breidert@gmx.de

Englisches Original: <https://www.aljazeera.com/news/2024/12/19/as-gaza-war-rages-deutsche-welle-insiders-accuse-outlet-of-pro-israel-bias>

**Während der Gaza-Krieg tobt, werfen Insider der Deutschen Welle dem Sender vor, pro-israelisch voreingenommen zu sein
Journalisten des deutschen Mediennetzwerks sagen, dass die Führungskräfte der Nachrichtenredaktion Angst schüren und das Leid der Palästinenser entmenschlichen.**

Von Jad Salfiti

Veröffentlicht am 19. Dezember 2024

Anmerkung der Redaktion: Nach der Veröffentlichung dieses Artikels kontaktierte ein Sprecher der Deutschen Welle Al Jazeera. Der Artikel wurde aktualisiert, um die von ihnen geäußerten Ansichten widerzuspiegeln. Der Artikel geht nun näher auf die Position der Deutschen Welle zur Verwendung des Wortes Palästina ein, fügt Einzelheiten zu einem von Al Jazeera erhaltenen Planungsdokument zum Jahrestag des 7. Oktober hinzu und stellt fest, dass bei der Deutschen Welle schon vor dem 7. Oktober Workshops zum Thema Antisemitismus stattgefunden haben. Er enthält auch eine Erklärung des Sprechers zum Engagement der Deutschen Welle gegen antimuslimischen Rassismus und Antisemitismus.

Namen, die mit einem Sternchen* gekennzeichnet sind, wurden zum Schutz der Identität geändert.

Berlin, Deutschland – Leitende Mitarbeiter der Nachrichtenredaktion des deutschen Auslandssenders Deutsche Welle schüren eine Kultur der Angst unter den Journalisten, die über den Krieg Israels gegen Gaza berichten sollen, wie 13 Mitarbeiter und Freiberufler, die derzeit für den Sender arbeiten, sowie ein ehemaliger langjähriger Korrespondent gegenüber Al Jazeera erklärten. Sie werfen der Deutschen Welle vor, pro-israelisch und anti-palästinensisch voreingenommen zu sein, und behaupten, sie hätten gehört, wie Kollegen im Berliner Büro ungestraft islamfeindliche und entmenschlichende Bemerkungen über Palästinenser und Demonstranten gemacht hätten, und haben Al Jazeera mehrere interne Dokumente zur Verfügung gestellt – eines davon listet „mögliche

Erwiderungen“ auf, die Moderatoren in Live-Interviews mit „pro-palästinensischen Stimmen“ verwenden können, die „kontroverse Äußerungen“ machen, wie z. B. Israel Kriegsverbrechen vorzuwerfen.

Zu den weiteren Dokumenten gehört ein separater Styleguide speziell für die Berichterstattung über Israel und die palästinensischen Gebiete, in dem die Mitarbeiter darüber informiert werden, dass sie das Wort „Territorium“ durch „Westjordanland, Gaza oder die palästinensischen Gebiete“ ersetzen sollen, anstatt durch „Palästina“, da es noch keinen Status als Staat erlangt hat.

Ein Handzettel von einer Schulungsveranstaltung zur Sensibilisierung für Antisemitismus besagt, dass „Judenhass durch Codes wie ‚Zionisten‘ oder ‚Israelis‘ ausgedrückt wird ... Daher kann Kritik an Israel auch eine Form von Israel-bezogenem Antisemitismus sein.“

Ein Planungsdokument zum Jahrestag des Krieges, zu einer Zeit, in der mindestens 42.000 Palästinenser getötet wurden, darunter 17.000 Kinder, enthielt den Satz: „Der Schwerpunkt sollte auf dem Terroranschlag auf Israel liegen, aber an diesem Tag können auch Geschichten über den Krieg in Gaza veröffentlicht werden.“

Es waren Berichte über das Leid der Israelis und Palästinenser geplant.

Die Einleitung des Dokuments bietet eine kurze Zusammenfassung, in der es heißt, dass der Angriff vom 7. Oktober in Israel „der schlimmste Terroranschlag in der Geschichte des Landes“ war. Über die Opfer in Gaza heißt es: „Nach Angaben der UN wurden bisher mehr als 40.000 Palästinenser getötet.“

"Ständiges Gefühl der Angst"

„Der Druck war ständig zu spüren“, sagte Martin Gak, der das Netzwerk inzwischen verlassen hat, gegenüber Al Jazeera.

„Es herrscht ein ständiges Gefühl der Angst, wenn (leitende Angestellte) die Dinge, die man schreibt, mit enormer Sorgfalt, fast schon mit Paranoia betrachten.“

Gak arbeitete zehn Jahre lang bei der Deutschen Welle als Korrespondent für religiöse Angelegenheiten und leitender Produzent der politischen Interview-Sendung ‚Conflict Zone‘, die sich häufig mit Israel-Palästina befasst.

„Aus journalistischer Sicht füllt die Deutsche Welle ihren Mund mit großartigen Konzepten wie Pressefreiheit, Meinungsfreiheit und Gewissensfreiheit. Und es ist klar, dass dies nur als Mundwasser verwendet wird“, sagte Gak, der Argentinier und Jude ist.

Alle Befragten außer Gak baten aus Angst vor Repressalien um Anonymität.

Während der Styleguide besagt, dass „wir die Verwendung rassistischer Sprache gegenüber Palästinensern, die darauf abzielt, das palästinensische Volk herabzusetzen, nicht tolerieren“, berichteten mehrere Quellen, dass Mitarbeiter in der Nachrichtenredaktion offen islamfeindliche und anti-arabische Beleidigungen verwendeten.

In einem Fall bezeichnete ein Manager pro-palästinensische Demonstranten als „Allahu Akbar aussehend“ – eine abfällige Verwendung des arabischen Ausdrucks, der „Gott ist groß“ bedeutet, behauptete Kate*, eine derzeitige Freiberuflerin beim Sender.

In einem anderen Beispiel fragte ein leitender Produzent, ob ein palästinensisches Kind sein Leiden vor den Kameras nicht nur vorgetäuscht haben könnte, behauptete Andrew*.

„Ich arbeitete an einem Bericht und es hatte einen Streik gegeben“, sagte Andrew, der derzeit auch für die Deutsche Welle arbeitet. In einem Videomaterial war ein 10-jähriges Kind zu sehen, das „weinte und sagte: „Die Bomben fielen und mein Vater und ich mussten den Körper meines Onkels tragen, und sein halber Kopf war explodiert.“

Andrew wollte ein Gespräch über die ethische Vertretbarkeit der Verwendung von traumatischen

Aufnahmen von Kindern führen.

„Es gab in der Redaktion, die wir am Ende hatten, eine Debatte. Ich habe es drin gelassen, aber dieser [Führungskraft] brachte sein Argument vor: ‚Woher wissen wir, ob dieses Kind schauspielert?‘ Für die meisten Leute in der Berliner Redaktion war klar, dass das Kind nicht schauspielerte, sagte Andrew.

“Die eigentliche Frage war, ob wir das Leiden eines Kindes einbeziehen oder nicht.“

Auf diese Vorwürfe angesprochen, teilte ein Sprecher der Deutschen Welle Al Jazeera per E-Mail mit, dass der Sender „islamfeindliche, rassistische, entmenschlichende oder diskriminierende Äußerungen“ nicht akzeptiere, und fügte hinzu, dass er einen „Antidiskriminierungsbeauftragten“ beschäftigt, der für alle ansprechbar sei.

Die Frage von Al Jazeera zu der angeblichen Bemerkung über Kinder als Krisenakteure wurde nicht direkt beantwortet, sondern es wurde auf ein früheres Beispiel eines Faktenprüfungsartikels verwiesen.

„Das Team hat bewiesen, dass die Behauptung, palästinensische Kinder in Gaza würden „schauspielern“, falsch ist“, sagten sie.

Seit dem 7. Oktober, als die Hamas einen Einfall in den Süden Israels startete, bei dem 1.139 Menschen getötet und mehr als 200 gefangen genommen wurden, hat Israels Krieg gegen den von der Hamas regierten Gazastreifen mehr als 45.000 Palästinenser getötet, die meisten davon Kinder und Frauen.

„Von der Geschäftsleitung habe ich viel antimuslimische und anti-arabische Stimmung und eine starke Voreingenommenheit für Israel gehört“, sagte Karen*, die im Berliner Büro arbeitet.

„Aus journalistischer Sicht ist das lächerlich. Ich habe jemanden sagen hören: ‚Wir hören immer, dass es in Gaza keinen sicheren Ort gibt, aber warum gehen sie [palästinensische Zivilisten] nicht in die Tunnel der Hamas?‘ Dies zeigt die Entmenschlichung des Lebens der Palästinenser in den Augen führender Persönlichkeiten der Deutschen Welle.“

„Eine Nervosität von oben nach unten“

Die deutsche Unterstützung für Israel wird als historische Pflicht und Teil der Staatsräson angesehen, um für den Holocaust zu büßen.

Wenige Tage nach dem Angriff der Hamas besuchte Bundeskanzler Olaf Scholz den israelischen Premierminister Benjamin Netanjahu, um zu erklären, dass Deutschland ‚nur einen Platz hat – und zwar an der Seite Israels‘. Deutschland ist nach den USA der zweitgrößte Waffenlieferant Israels. Die Regierung von Scholz wurde von Anwälten des Internationalen Gerichtshofs beschuldigt, Völkermord zu unterstützen, und in einem anderen Fall der Mittäterschaft, was sie bestreitet. Sie wird auch regelmäßig von Aktivisten beschuldigt, gegen propalästinensische Stimmen vorzugehen. Die Deutsche Welle, die staatliche Mittel erhält, wurde 1953 von der deutschen Bundesregierung gegründet.

In den Stilrichtlinien des Senders heißt es, dass die besondere Verantwortung Deutschlands gegenüber Israel „nicht bedeutet, dass es keine Kritik an der israelischen Politik geben kann“ und dass „wir in jedem Fall weiterhin unserer Verpflichtung nachkommen, unparteiisch über die Ereignisse zu berichten“. In einer E-Mail eines Managers heißt es: „Wir wollen das volle Ausmaß dieses Krieges zeigen, die menschlichen Kosten auf allen Seiten.“ In einer anderen E-Mail heißt es: „Kritische Berichterstattung über die israelische Politik ist Teil unserer Aufgabe als Journalisten.“

Mehrere von Al Jazeera interviewte Mitarbeiter befürchteten jedoch, dass das Finanzierungsmodell des Senders die journalistische Glaubwürdigkeit gefährdet.

„Die meisten von uns in der Nachrichtenredaktion sehen, was vor sich geht, und wollen unseren Teil

dazu beitragen, die Realität dessen, was vor Ort [in Gaza] geschieht, aufzudecken“, sagte Andrew. „Es herrscht eine Nervosität von oben nach unten, die sich durch die gesamte Redaktion zieht, und ich würde sagen, dass dies die redaktionelle Politik bestimmt hat.“

Andrew warf dem Sender außerdem Doppelmoral vor.

Zu den Maßnahmen bezüglich der Verwendung des Wortes „Palästina“ sagte er: „Ich finde das inkonsequent, denn wir können Taiwan sagen, wir können Kosovo und die Westsahara sagen, es gibt eine Liste anderer Dinge, die wir sagen können und die ebenfalls in diese Kategorie fallen. An dieser Front scheint es eine Art Palästina-Ausnahme zu geben.“

Die Deutsche Welle wies die Behauptung zurück, dass sie das Wort Palästina verbietet, und erklärte, dass sie „internationale Standards für die Wortwahl von Journalisten“ verwende.

„Palästina wird im Zusammenhang mit den Aktivitäten Palästinas in internationalen Gremien und den Handlungen der Palästinensischen Autonomiebehörde verwendet: die palästinensische Flagge, der palästinensische Premierminister, die palästinensische Vertretung. Wir bezeichnen das Gebiet selbst jedoch nicht als Palästina, da es noch nicht den Status eines Staates erlangt hat“, sagte ein Sprecher.

Zu den Vorwürfen der Voreingenommenheit gegenüber Israel und der Spannungen in der Redaktion erklärte die Deutsche Welle, sie fördere den „konstruktiven Austausch“ und halte wiederholt „Feedback-Konferenzen über unsere Berichterstattung ab – auch über die Berichterstattung über den Gaza-Krieg“.

„Bei der Deutschen Welle sind wir zu Unparteilichkeit in all unserer journalistischen Arbeit verpflichtet.“

“Wir nehmen lieber vorab aufgezeichnete Interviews mit palästinensischen Stimmen”

Live-Interviews scheinen der Geschäftsführung ein besonderes Anliegen zu sein.

Am 16. Oktober letzten Jahres schickte ein leitender Redakteur eine E-Mail an Gastmoderatoren, in der er erklärte, dass der Sender keine ‚unhinterfragten‘ antisemitischen Äußerungen in der Sendung dulden wolle und ‚wir daher lieber vorab aufgezeichnete Interviews mit palästinensischen Stimmen haben‘.

In der E-Mail hieß es: „Wenn wir die Position eines Gastes nicht kennen und/oder befürchten, dass die Stimme extrem sein könnte (pro-Hamas, antisemitisch, antizionistisch ...), sollten wir uns an Vorabaufnahmen halten, um sie vor der Ausstrahlung zu überprüfen.“

Wenn eine Stimme als „eher gemäßigt“ eingestuft wurde, wie bei einem Gast, der „Terroranschläge verurteilt“, und ein ausführender Produzent oder Moderator glaubt, dass er „damit umgehen und problematische Äußerungen anfechten kann, können wir live gehen“, so die E-Mail abschließend.

In dem Dokument, das als „Kurzanleitung für Menschen, die sich auf potenziell herausfordernde Live-Situationen vorbereiten“ angepriesen wird, empfiehlt die Deutsche Welle Moderatoren, auf Gäste, die Israel Kriegsverbrechen vorwerfen, mit einem Satz wie diesem zu reagieren: „Sie sind nicht die einzige Person, die dies behauptet – aber Israel sagt, dass es in Übereinstimmung mit dem humanitären Völkerrecht handelt. ‚Kriegsverbrechen‘ ist ein Rechtsbegriff – eine abschließende Antwort darauf kann nur der Internationale Gerichtshof geben.“

Wenn ein Gast Gaza mit einem Konzentrationslager vergleicht oder sagt, Israels Krieg sei mit einem zweiten Holocaust vergleichbar, so heißt es in dem Dokument, könnte ein Moderator antworten: „Diese Begriffe sind unglaublich heikel, insbesondere hier in Deutschland, wo sie als Verharmlosung des Holocaust angesehen werden. Es gibt auch andere Einschätzungen – können Sie bitte genauer sagen, was Sie kritisieren?“

Am 22. Mai, als immer mehr westliche Länder die palästinensische Eigenstaatlichkeit unterstützten,

unterbrach die Deutsche Welle die palästinensisch-amerikanische Rechtswissenschaftlerin Noura Erakat, nachdem sie von „Apartheid“ und „Völkermord“ gesprochen hatte, die von Israel begangen würden.

Der Moderator unterbrach Erakat einmal, um zu sagen, dass diese Begriffe „höchst umstritten und natürlich von Israel abgelehnt“ seien. Der Moderator beendete den Austausch schließlich abrupt, als Erakat zu einem Boykott gegen Israel aufrief, um den „per Livestream übertragenen Völkermord“ zu beenden.

„Wir müssen es dabei belassen“, sagte der Moderator, während Erakat weiter sprach, ihre Worte waren für das Publikum nicht hörbar.

Die Deutsche Welle bestritt, Erakat unterbrochen zu haben.

„Die Moderatorin fügte den Begriffen einen Kontext hinzu“, wie etwa Völkermord, sagte der Sprecher. „Das Interview wurde beendet, als ... die Zeit für das Interview in einer Nachrichtensendung abgelaufen war.“

Konflikte zwischen den Redaktionen haben im Laufe der Jahre zu mehreren Prozessen geführt, wie z. B. obligatorischen Antisemitismus-Workshops, die vom Antisemitismus-Expertenteam des Senders geleitet werden.

Inmitten der Fülle an internen Dokumenten erklärt die Deutsche Welle, dass zwischen Kritik an den Handlungen des israelischen Staates und „israelbezogenem Antisemitismus“ unterschieden wird, und unterstreicht ihr Engagement für Unparteilichkeit.

Aber Gak, der an einem Workshop teilgenommen hat, sagte, dass die Ratschläge oft verwirrend wirken können.

Er sagte, eine Dozentin mit jüdischem Hintergrund habe „ganze 15 Minuten lang über jüdische Nasen im Kontext jüdischer Stereotypen gesprochen, die beschrieben und diskutiert wurden“.

An einer Stelle bezog sich die Dozentin auf ihre eigene Nase und fragte die Teilnehmer, ob sie als jüdische Nase identifiziert werden könne.

Gak sagte, es sei der „unglaublichste Moment in 30 Jahren, in denen ich mich der Religion widme, und in 45 Jahren jüdischer Bildung und Auseinandersetzung mit Fragen des Judentums“ gewesen. Er fügte hinzu, dass während er an Filmmaterial eines Interviews mit dem palästinensischen Botschafter im Vereinigten Königreich, Husam Zomlot, arbeitete, ein Mitglied des Antisemitismus-Teams den Schnittplatz betrat, um den Prozess zu überwachen.

„Es war äußerst ungewöhnlich, dass jemand direkt hinter uns stand und mir über die Schulter blickte und im Grunde sagte, was herausgeschnitten werden sollte“, sagte er.

Zomlot hatte darauf hingewiesen, dass Palästinenser seit 110 Jahren unterdrückt werden. Der externe Beobachter behauptete, der Kommentar könne als antisemitisch ausgelegt werden, sagte Gak.

Die Deutsche Welle erklärte gegenüber Al Jazeera, dass sie sich dafür einsetze, das Bewusstsein für „antimuslimischen, anti-arabischen und anti-palästinensischen Rassismus ebenso wie für Antisemitismus“ zu schärfen.

"In deutschen Medien herrscht ein Klima der Angst und Selbstzensur"

Der deutsche Sender ist das jüngste große westliche Medienunternehmen, das wegen seiner pro-israelischen Voreingenommenheit angeklagt wird, während die Spannungen in den Redaktionen zunehmen. Ähnliche Bedenken wurden bei der New York Times, der BBC und CNN geäußert.

„Reporter, die das Leid der Palästinenser zeigen oder die israelische Kriegsführung beleuchten wollen, sowie Journalisten, die über Themen jüdischer Gemeinden in Deutschland berichten, erleben derzeit ein sehr angespanntes und feindseliges Arbeitsklima“, so Reporter ohne Grenzen in einer an

Al Jazeera gesendeten Erklärung.

„Sie erleben Hass und Hetze im Internet und spüren die Auswirkungen immer enger werdender Meinungskorridore. In den letzten Monaten haben sich auch viele Medienschaffende, insbesondere mit Migrationshintergrund, an die Organisation gewandt und ihr vorgeworfen, dass in deutschen Medien ein Klima der Angst und Selbstzensur herrsche.“

Die Organisation gab an, diesen Vorwürfen nachzugehen.

Laut dem deutschen Journalisten und Medienkritiker Fabian Goldmann wird die freie Meinungsäußerung in Deutschland durch „effektive Verleumdungskampagnen“ gegen diejenigen, die Israel verurteilen, beeinträchtigt.

„Wenn man für öffentlich-rechtliche Rundfunkanstalten arbeitet, wird man häufig angegriffen“, sagte er.

Publikationen wie BILD, die rechtsgerichtete deutsche Boulevardzeitung, „bringen einen auf die Titelseite ... es gibt viele Fälle, in denen deutsche Medienmitarbeiter nach diesen Verleumdungskampagnen ihren Job verloren haben“, sagte Goldmann.

Kai Hafez, Professor für vergleichende internationale Medien- und Kommunikationsforschung an der Universität Erfurt, sagte, die Entkontextualisierung des Israel-Palästina-Konflikts sei in den westlichen Medien an der Tagesordnung, in Deutschland jedoch besonders ausgeprägt.

„Wir neigen dazu, Israelis nur als Opfer zu betrachten, anstatt klarzustellen, dass sie auch ein Gebiet besetzt halten. Dass sie in vielerlei Hinsicht das ausüben, was ich als Staatsterrorismus bezeichnen würde“, sagte er gegenüber Al Jazeera.

Islamophobie und „Arabophobie“ in westlichen Medien „verschmelzen zu einer Art Entmenschlichung“, sagte er. „Offensichtlich sind arabische Opfer hier nicht so wichtig wie andere Opfergruppen.“

Jad Salfiti war von 2016 bis 2018 freiberuflich für die Deutsche Welle tätig, aber in dieser Zeit wurden keine Recherchen für diesen Beitrag durchgeführt.